

Benzyl- α -Naphtylharnstoff.

Analog aus α -Naphtylamin. Schmelzpunkt 203°. Mikroskopische Blättchen aus Alkohol.

	Gefunden	Berechnet
N	10.62	10.14 pCt.

Benzylisobutylharnstoff,

aus Isobutylamin. kleine weisse Nadeln aus wenig Alkohol. Schmelzpunkt 78—79°.

	Gefunden	Berechnet
N	13.15	13.5 pCt.

Benzylpiperidylharnstoff,

aus Piperidin in alkoholischer Lösung. Schmelzpunkt 101—102°; kleine weisse Nadeln aus verdünntem Alkohol.

	Gefunden	Berechnet
N	12.60	12.84 pCt.

608. F. W. Semmler: Ueber Myristicin und seine Derivate.

(II. Abhandlung.)

(Eingegangen am 26. November 1891.)

Myristicinaldehyd.

Aus¹⁾ den hochsiedenden Antheilen des Muskatnuss- und Macisöls lässt sich durch Behandlung mit metallischem Natrium im Vacuum ein indifferenter Körper, das Myristicin, heraustrennen. Die in der früheren Abhandlung angeführten Versuche liessen die Formel $C_{12}H_{14}O_3$ erkennen, ferner dass dieser Körper ein Benzolderivat sei und eine ungesättigte Seitenkette enthalte. Die Oxydationsversuche ergaben folgende Resultate:

Salpetersäure in concentrirtem Zustande wirkt unter Feuererscheinung ein; die Substanz verbrennt fast vollkommen zu Kohlensäure und Oxalsäure, indem sich nur geringe Mengen eines Nitro-products und einer festen Säure qualitativ nachweisen lassen. Ebensowenig eignet sich die Salpetersäure in verdünntem Zustande zur Oxydation.

¹⁾ Vgl. I. Abhandlung: Diese Berichte XXIII, 1803.

²⁾ Ein kurzer Bericht über die folgenden Resultate befindet sich im Bericht der »Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.« (Februar 1889) Vgl. auch Chem. Zeit. 1889.

Auch die Oxydation mit Chromsäure ist in vorliegendem Falle wenig zu empfehlen; die Einwirkung geschieht zu heftig.

Als bestes Oxydationsmittel erweist sich Kaliumpermanganat in verdünnter Lösung. 4 g Kaliumpermanganat werden zu äusserst feinem Pulver zerrieben und mit 3 g geschmolzenem Myristicin übergossen, so dass das Kaliumpermanganat vollständig damit durchtränkt wird. In einer Kältemischung zum Erstarren gebracht, wird das Ganze zu feinem Pulver zerdrückt und langsam in kleinen Portionen in Wasser, welches auf 90—100° gehalten wird, gebracht. Nach vollendeter Oxydation erhitzt man zum Sieden, filtrirt heiß und zieht den Manganrückstand mehrere Male mit heissem Wasser aus.

Aus dem Filtrat scheiden sich sehr bald weisse Nadeln ab; mehrere Male aus heissem Wasser umkristallisiert zeigen dieselben folgende Eigenschaften:

Schmelzpunkt 130° C. (unc.); Siedepunkt ca. 290—295°. Die Substanz hat weder saure noch basische Eigenschaften, reducirt jedoch ammoniakalische Silberlösung und bildet mit Phenylhydrazin und Hydroxylamin schön krystallisirende Verbindungen. Alle diese Eigenschaften weisen auf das Vorliegen eines Aldehyds hin; bestätigt wird diese Ansicht durch die Oxydation des Körpers zu einer Säure, wie wir weiter unten sehen werden.

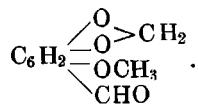
Zusammensetzung des Myristicinaldehyds.

0.2832 g gaben	0.6240 g Kohlensäure	=	60.09 pCt. Kohlenstoff
»	0.1106 g Wasser	=	3.35 » Wasserstoff
0.1244 g gaben	0.2743 g Kohlensäure	=	60.14 » Kohlenstoff
»	0.0515 g Wasser	=	4.60 » Wasserstoff
0.0929 g gaben	0.2050 g Kohlensäure	=	60.18 » Kohlenstoff
»	0.0396 g Wasser	=	4.74 » Wasserstoff
		Mittel	= 60.17 » Kohlenstoff
			= 4.56 » Wasserstoff
Die Formel C ₉ H ₈ O ₄ verlangt . . .	60.00 »	Kohlenstoff	
	4.44 »	Wasserstoff	

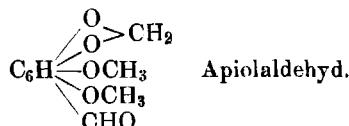
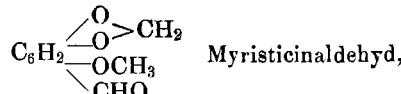
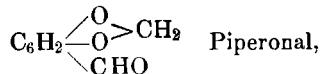
Wir müssen diese Formel auflösen in (C₈H₇O₃)CHO; über die Natur der Gruppe (C₈H₇O₃) giebt das Verhalten gegen Jodwasserstoff Aufklärung; es spaltet sich Jodmethyl ab. Die quantitative Bestimmung (nach Zeisel) liefert 16.98 pCt. OCH₃, während die Formel C₉H₈O₄ für 1 Oxymethylgruppe 17.22 pCt. OCH₃ verlangt.

Danach ist C₉H₈O₄ zu zerlegen in (C₇H₄O₂)^{OCH₃}_{CHO} Da nun im Myristicin, wie früher gezeigt wurde, unzweifelhaft ein Benzolderivat vorliegt, so können die beiden Sauerstoffatome in dem Rest C₇H₄O₂, nur ätherartig mit Methylen verbunden sein, denn weder das Myristicin noch der Myristicinaldehyd ist ein Phenol oder enthält

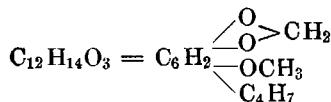
mehr als eine Oxymethylgruppe. Der Rest $C_7H_4O_2$ ist also in $C_6H_2-O-CH_2$ aufzulösen und der Myristicinaldehyd hat demnach die Constitution:



Es stellt danach der Myristicinaldehyd den bisher unbekannten Aldehyd dar, welcher zwischen Piperonal und Apiolaldehyd steht und sich von einem dreiwerthigen Phenol ableitet.



Für die Constitution des Myristicins folgt aus der Aufklärung der Constitution des Myristicinaldehyds, dass dasselbe die Constitution



besitzt; mit anderen Worten es liegt im Myristicin ein Oxymethyloxymethylenbutylenylbenzol vor.

Die weitere Oxydation des Myristicinaldehyds führt zur Myristicinsäure.

Myristicinsäure.

Nachdem bei der oben mit Kaliumpermanganat angegebenen Oxydation das Filtrat von dem Myristicinaldehyd befreit ist, fällt man die zurückbleibende wässrige Lösung mit Phosphorsäure. Es scheidet sich voluminöse, krystallinische Flocken ab; zugleich entwickelt sich der Geruch nach Fettsäuren. Obige Flocken werden am besten wiederholt aus heissem Wasser umkrystallisiert. Die Myristicinsäure krystallisiert aus diesem Lösungsmittel, welches sie allerdings sehr schwer aufnimmt, in prachtvollen centimeterlangen, gelblichweissen Nadeln.

Getrocknet sind diese Nadeln äusserst spröde; sie lösen sich in Alkalien; das Kaliumsalz giebt mit Silbersalz einen weissen Niederschlag; die wässrige Lösung der Säure röthet Lacmus.

Eigenschaften und Zusammensetzung der Myristicinsäure.

Schmelzpunkt bei circa $208-210^{\circ}$ (unc.); der Siedepunkt liegt über 300° ; sie lässt sich auch im Vacuum nicht ganz unzersetzt destilliren.

0.1572 g	gaben	0.3173 g	Kohlensäure	=	55.05 pCt.	Kohlenstoff
»	»	0.0605 g	Wasser	=	4.35 »	Wasserstoff
0.1695 g	gaben	0.3446 g	Kohlensäure	=	55.45 »	Kohlenstoff
»	»	0.0631 g	Wasser	=	4.14 »	Wasserstoff
			Mittel	55.25 »	Kohlenstoff	
				4.24 »	Wasserstoff	
Die Formel	$C_9H_8O_5$	verlangt	...	55.10 »	Kohlenstoff	
				4.08 »	Wasserstoff	

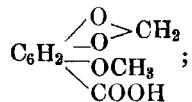
Dass ein Körper von dieser Formel vorliegt, beweist auch die Analyse des Silbersalzes.

0.2422 g desselben gaben 0.0869 g Silber = 35.85 pCt. Silber
 $C_9H_7O_5Ag$ verlangt 35.64 » Silber.

Die Säure ist demnach einbasisch und zu schreiben:

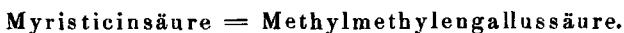


Ueber die weitere Constitution giebt wiederum das Verhalten gegen Jodwasserstoffsäure Aufschluss. Es spaltet sich Jodmethyl ab; die quantitative Bestimmung ergab 15.48 pCt. OCH_3 , während eine Oxymethylgruppe in obiger Formel 15.82 pCt. OCH_3 verlangt. Nach den für den Myristicinaldehyd gegebenen Erläuterungen ist die Formel $C_9H_8O_5$ aufzulösen in:



Wir haben in den bisher besprochenen Körpern — Myristicin, Myristicindibromid, Myristicinaldehyd, Myristicinsäure — einen gleichmässig substituirten Benzolkern anzunehmen. Das zu Grunde liegende dreierthige Phenol kann entweder Pyrogallol, Oxyhydrochinon oder Phloroglucin sein; ferner ist die relative Stellung des Oxymethylens, der Methoxyl-, Butylenyl-, CHO und COOH-Gruppe zu bestimmen

Die darauf abzielenden Versuche ergaben folgende Resultate:



5 g Myristicinsäure wurden mit 1 g Phosphor und 10 ccm con centrirter Jodwasserstoffsäure im Rohr auf ca. 140° während 3 Stun-

den erhitzt. Beim Oeffnen des Rohrs zeigte sich nur geringer Druck; das Einwirkungsproduct wurde mit Wasser verdünnt und filtrirt; das Filtrat nach Entfernung des freien Jods mit Aether extrahirt.

Der Aether hinterliess Krystalle, welche aus Wasser umkristallisiert wurden. Die Ausbeute ist nur gering; jedoch konnte eine Analyse und die qualitativen Reactionen ausgeführt werden.

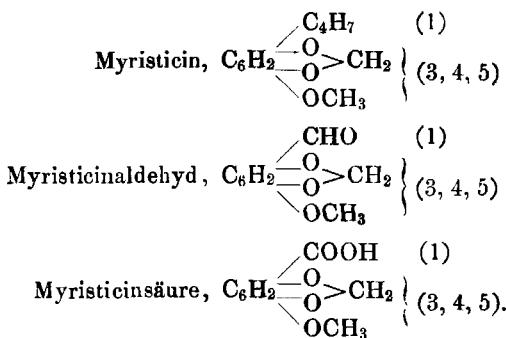
Die Krystalle verloren über 100° 9.32 pCt. Krystallwasser. Die wasserfreie Substanz schmilzt zwischen 230° und 235° (unc.).

0.1768 g	gaben	0.3186 g	Kohlensäure	=	49.41 pCt.	Kohlenstoff
»	»	0.0640 g	Wasser	=	3.97	» Wasserstoff
Die Formel	$C_7H_6O_5 + H_2O$	verlangt		9.57	»	Wasser
»	»	$C_7H_6O_5$	verlangt . . .	49.41	»	Kohlenstoff
				3.53	»	Wasserstoff.

Die vorstehenden analytischen Zahlen und der Schmelzpunkt weisen darauf hin, dass aus der Myristicinsäure die Gallussäure entstanden ist, eine Auffassung, mit welcher auch die qualitativen Reactionen übereinstimmen.

Eisenchlorid erzeugt einen blaugrünen Niederschlag, welcher sich im Ueberschuss von Eisenchlorid mit gelblichgrüner Farbe löst. Eisenoxydfreies Eisenoxydulsalz ruft keinen Niederschlag hervor, jedoch färbt sich die Lösung allmählich prachtvoll lasurblau. Mit Brom übergossen liefert die Substanz Tribrompyrogallol.

Hieraus ergiebt sich folgende Ortsbestimmung. Myristicin und seine Derivate leiten sich von der Gallussäure ab, die Seitenkette C_4H_7 resp. CHO resp. $COOH$ hat die Stellung zu den Sauerstoffatomen wie $1:3:4:5$ (C_4H_7 u. s. w. = 1.)



Methylmethylentribrompyrogallol.

Löst man Myristicinsäure in Eisessig und fügt Brom hinzu, so verschwindet anfangs das Brom; setzt man einen Ueberschuss hinzu, erwärmt etwas und lässt wenige Minuten stehen, so fällt, wenn man

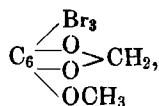
die ganze Masse in Wasser giesst, ein voluminöser Niederschlag zu Boden, welcher sich durch Umkristallisiren aus Alkohol leicht rein gewinnen lässt. Bei dem Hineingießen in Wasser bemerkt man die Abspaltung von Kohlensäure.

Das Product, aus verdünntem Alkohol umkristallisiert, stellt überaus feine, schneeweisse Nadeln dar, deren Schmelzpunkt bei 159—160° (unc.) liegt.

0.1112 g gab 0.1612 g Bromsilber = 61.68 pCt. Brom

Die Verbindung $C_8H_5O_3Br_3$ verlangt 61,72 » Brom.

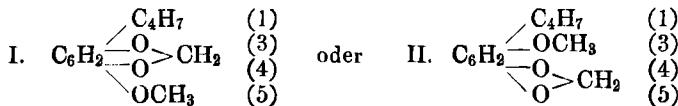
Hält man diese Analyse zusammen mit der Kohlensäureentwicklung, welche auftritt, wenn man die essigsaure Lösung in Wasser giesst, so ergiebt sich nothwendigerweise die Constitution:



d. i. Methylmethyletribrompyrogallol; hiermit stimmt überein, dass der Körper durchaus keine sauren Eigenschaften mehr besitzt.

Constitution des Myristicins und seiner Derivate.

Die bisherigen Versuche haben ergeben, dass dem Myristicin und seinen Derivaten ein Benzol zu Grunde liegt, welches 4 Wasserstoffatome substituirt enthält. Im Myristicin selbst ist 1 Wasserstoffatom durch C_4H_7 , 2 Wasserstoffatome durch die Oxymethylengruppe und 1 Wasserstoffatom durch die Oxymethylgruppe ersetzt, und zwar in der Weise, dass die 3 Sauerstoffatome benachbart sind, während die C_4H_7 -Gruppe sich zu einem Sauerstoffatome in der Metastellung befindet. Es ist noch zu entscheiden, welche der beiden nachstehenden Formeln zutrifft:



Ueber die zur Entscheidung dieser Frage angestellten Versuche werde ich später berichten.

Holzminden, im November 1891. Laboratorium der Fabrik
Haarmann und Reimer.